



**Abschiedsfeier Elmar Ledergerber**  
**Muraltengut Zürich**  
**Freitag, 8. Mai 2009**

**Laudatio Corine Mauch, Stadtpräsidentin**

Lieber Elmar  
Geehrte Damen und Herren

Elmar, mit dir geht es vorwärts und zwar schnell und in grossen Schritten. Auch wenn unser Land und unsere Institutionen von seinen Politikerinnen und Politikern gemeinhin eher Geduld und die Kunst, auch in kleinsten Schritten einen Erfolg zu sehen, verlangen. Du hast dich nie davon beeindrucken lassen, dass man hierzulande grossen Ideen und radikalen Plänen generell mit gut verwurzelter Skepsis begegnet. Hin und wieder haben Dich die Medien und Deine Genossinnen und Genossen dafür abgestraft. Das Stimmvolk aber hat Deine grossen Projekte gut geheissen. Das Verwaltungszentrum Werd gerade so wie das Stadion Zürich. Die Filmstiftung, das Cabaret Voltaire und auch die Übertragung der Einbürgerungskompetenz an den Stadtrat: Die Mehrheit ist auf Deiner Seite gewesen.

Elmar, Innovation war immer schon Dein Programm. Und trotzdem bist du kein Utopist und kein Phantast. Du denkst einfach schneller als andere und darum bist Du oft schon dort, wo andere erst später hinkommen. Als Linker hast Du Dich nicht gescheut, Unternehmer zu werden. Du hast dabei ein Feld beackert, das damals mehr oder minder brach lag. Zusammen mit meinem Vater und meiner Mutter hast du in der Schweiz praktisches Politconsulting lanciert. Es gab Zeiten, da war INFRAS fast schon ein Synonym für eine ganze Branche.

Ich erinnere mich noch sehr lebhaft an diese unternehmerischen Anfangszeiten. Im alten Haus an der Dreikönigstrasse, im zweitobersten Stock Dein Büro, daneben das von Sämi und in der Mansarde unter dem Dach Elsie an ihrer IBM-Kugelschreibmaschine, die ständig eure neuen, tollen Ideen zu Papier bringen musste - das Ziel der FirmengründerInnen war klar: politische Strategien anders, besser, effizienter und intelligenter machen.

In die Politik eingestiegen bist Du über die Energie- und Umweltpolitik. NAWU, die "Neuen Analysen Wirtschaft und Umwelt" waren ein Meilenstein - auch in deiner Geschichte. Und zwar zu einem Zeitpunkt als Grün noch die Symbolfarbe für Neid war und noch kein politisches Programm. Du gehörst zu den Pionieren einer wissenschaftlich und ökonomisch unterlegten Umweltpolitik. Energieeffizienz statt Konsumverzicht, Innovation statt Denkverbot sind Deine Ansätze - Umwelt und Wirtschaft sind keine Gegensätze.

Die Schweiz ist politisch ein Eremit. Ausserhalb der EU, nicht im EWR, ein Nachzügler in der UNO und mit der OECD im Clinch. Dieses Land lebt Isolation, manchmal bis an den Rand des Abgrundes. Weltläufigkeit findet man darum in aller Regel nicht im Rucksack von Schweizer Politikerinnen und Politikern. Auch diesbezüglich ist Elmar eine helvetische Ausnahmeerscheinung. Du hast im Ausland gelebt, Du sprichst selbstverständlich mehrere Sprachen und ganz nebenbei segelst Du über die Weltmeere.



Erträgt diese Schweiz, erträgt die Stadt Zürich, für die die Jugendbewegung 1980 noch das Päckchen als Metapher gewählt hat, einen Politiker wie Elmar Ledergerber? Interessanterweise ja, problemlos sogar. Die Zürcherinnen und Zürcher wählten Dich jedenfalls mit einem Glanzresultat in den Stadtrat und dann zweimal locker zum Stadtpräsidenten. Und bei deinem Abschied am letzten Sechseläuten sind dir die Blumen und Herzen zugeflogen.

Zürich, und die Schweiz, füge ich an, ist heute ganz offensichtlich eine andere, als in den 70er Jahren, als Elmar Ledergerber in die Politik einstieg. Viele Elemente dieses gesellschaftlichen, politischen und des städtebaulichen Wandels der vergangenen Jahrzehnte sind von Dir im Kern geprägt worden.

Der Umbau der SP zu einer Partei, die bis weit in den Mittelstand akzeptiert ist, ist eng mit dem von Elmar Ledergerber mit geprägten und mit verfassten Wirtschaftsprogramm der SP Schweiz von 1995 verknüpft.

Die gestärkte Stellung der Städte in der Schweizer Politik ist ohne die Hartnäckigkeit des Zürcher «Aussenmisters» Ledergerber nicht denkbar. Er hat die Vorlage von Josef Estermann, aufgenommen, der massgeblich daran beteiligt war, dass der Städteartikel in die neue Bundesverfassung Eingang gefunden hat.

Ohne das Programm «10'000 grosse Wohnungen in 10 Jahren» hätte das Wachstum der Stadt Zürich so nicht stattgefunden. Ohne seine BZO wäre der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt wohl im Paragrafenstreit zwischen Stadt und Kanton erstickt.

Ohne Elmars Liebe zur Musik und sein Engagement für den Film, wäre Zürich zwar keine kulturelle Einöde. Aber die Filmstiftung, um nur ein Beispiel zu nennen, gäbe es möglicherweise nicht. Elmar war, um es kurz zu machen, ein ausserordentlich erfolgreicher Stadtrat und ein ausserordentlich erfolgreicher Stadtpräsident.

Lieber Elmar, im Namen der Zürcher Bevölkerung und im Namen Deiner Kolleginnen und Kollegen danke ich Dir herzlich. Mit Deiner Weitsicht, mit Deinem Kommunikationstalent, Deiner fast unerschöpflichen Energie und Deinem unverwüstlichen Optimismus hast Du unserer Stadt sehr, sehr gut getan.

Elmar Ledergerber hat das Gesicht unserer Stadt im Guten geprägt wie nur einer vor ihm, Emil Klöti. Als Charaktere sind die beiden verschieden, aber in ihrem Werdegang und in ihren Zielen hat es viele Parallelen. Beide waren Hochbauvorstand bevor sie in Präsidium gewählt wurden. Beide haben die Stadt umgestaltet und den Wohnungsbau ins Zentrum ihrer Politik gerückt. Elmar und Emil waren beide Politiker, die in Bern eine wichtige Stellung hatten. Und Elmar hat wie Emil ein Grossereignis in der Geschichte unserer Stadt elegant über die Bühne gebracht. Emil Klöti die Landi 1939, Elmar die EURO 2008.

Jede Laudatio läuft Gefahr, ungerecht zu sein. Ungerecht gegenüber allen, die mitbeteiligt waren oder im Hintergrund gewirkt haben am grossen Werk; als Vorgängerinnen oder als kongeniale Partner in der Entwicklung der Projekte mitgearbeitet, vorbereitet und nachbereitet haben. Bert Brecht spricht diesen Sachverhalt in seinen «Fragen des lesenden Arbei-



ters» an, wenn er nach den Bauarbeitern fragt, die die chinesische Mauer hochgezogen haben.

Als Stadtrat und als Stadtpräsident ist man auf Mitstreiterinnen und Mitstreiter, auf Kolleginnen und Kollegen angewiesen, wenn man ein Werk zum guten Ende bringen will. Du, Elmar, konntest in Deiner Amtszeit immer auf die Mitglieder des Stadtrates und auf Deine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen. Mein Dank an Dich schliesst darum alle ein, die mit Dir zusammen in den letzten elf Jahren Zürich bewegt haben. So erfolgreich bewegt haben, dass Zürich sieben Mal in Folge zur Stadt mit der weltweit besten Lebensqualität gekürt wurde. Dass es zum Schluss nur noch für Platz zwei gelangt hat, braucht Dich, lieber Elmar, nicht zu ärgern. Zürich hat ja nicht verloren, sondern Wien hat dazugewonnen. Und wieso: Die Wiener sind nach Zürich gekommen und haben sich bei Dir erkundigt, wie man Nummer eins wird. Und auch in diesem Fall hat Dich Dein Kommunikationstalent nicht im Stich gelassen: Die Wiener haben es begriffen, wie wir es in Zürich machen.

Lieber Elmar, Du hast zusammen mit Deinen Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat hartnäckig für ein offenes, tolerantes Zürich gekämpft. Du hast immer wieder wichtige Diskussionen angestossen, zum Beispiel mit dem Asylmanifest. Du hast die Ga-be, Ideen und Erkenntnisse aus der Wissenschaft verständlich und medienwirksam aufzuarbeiten. Als Beispiel hier Dein Vorstoss im Blick 2004 für eine Schweiz mit fünf Grossregionen statt 26 Zwergstaaten. Und Du hast mit viel Charme und Enthusiasmus für Deine Stadt geworben. Dabei sind Dir Deine ausgezeichneten Sprachkenntnisse sehr nützlich gewesen. Man könnte fast sagen, dass Du der Lieblingszürcher der Welschen geworden bist. Mit viel Eloquenz und Charme und in perfektem Französisch hast Du in der Romandie für Zürich Punkte gesammelt und damit die Annäherung der beiden wichtigsten Regionen der Schweiz, des arc lémanique und der Region Zürich, stark gefördert.

Ich wünsche Dir für die zweite Hälfte deines Lebens viel Glück, Zufriedenheit, gute Freundschaften!

*(Es gilt das gesprochene Wort.)*